



Konzentration ist erforderlich beim Square dance, auch wenn dieses Tanzen in erster Linie dem Spaß dient.

Verbissene Gesichter sind verpönt

Coburger „Castle Twirlers“ feiern zehnjähriges Bestehen / Square dance dient dem Spaß

COBURG (ct). Was unternahm der legendäre Autokönig Henry Ford, als er einen Square-dance-Tanzlehrer für sich engagieren wollte, dieser aber durch einen Saisonvertrag an ein Hotel gebunden war? Ganz einfach: er kaufte gleich das ganze Hotel auf, siedelte den Tanzlehrer zu sich nach Detroit, Michigan um und baute ihm dort einen Tanzsaal. Groß muß die Begeisterung gewesen sein, die Square dance auf Henry Ford ausgeübt hat und die der Auslöser für diese Transaktion war.

Diese Tanzsportart, die in Amerika aus den Tänzen der europäischen Einwanderer entstand und dort im späten 18. Jahrhundert völkerverbindende Funktion hatte, ist heute weltweit verbreitet. Wenngleich noch immer von Amerika die wichtigsten Impulse ausgehen, hat sich Square dance auch in Deutschland durchgesetzt.

In allen größeren Städten findet sich mindestens ein Square-dance-Club, in Franken beispielsweise in Bamberg, Schweinfurt, Würzburg, Hof und natürlich auch in Coburg. „Castle Twirlers“ nennen sich die heimischen Square dancer, die sich einmal die Woche im Saal des Stadtjugendheims treffen. Wichtigster Mann beim Square dance ist der „Caller“, der den Tänzern von der Bühne herab im Takt der Musik zuruft, welche Figuren als nächstes getanzt werden. Diese verantwortungsvolle Aufgabe, die neben

größter Konzentration und Erfahrung auch gutes Timing verlangt, übt bei den „Castle Twirlers“ Matthias Knabner aus. Unter seiner Leitung beginnt einmal im Jahr die Ausbildung neu hinzugekommener Tänzer.

„Bereits am ersten Abend lernst du sechs, sieben Figuren, die in verschiedenen Variationen hintereinander getanzt, es dir ermöglichen, erste Square-dance-Erlebnisse zu sammeln. Nach einem etwa sechs Monate dauernden Kurs beherrscht du dann zirka 60 Figuren. Da diese Figuren überall gleich sind, kannst du als Square dancer nach diesem Grundkurs wirklich weltweit mittanzen, ohne die geringsten Probleme zu haben.“

Damit hat Matthias Knabner einen weiteren wichtigen Aspekt des Square dance angesprochen. Square dance hat seinen völkerübergreifenden Charakter der Ursprungszeit noch immer nicht verloren. Es ist keine Seltenheit, daß Square dancer, die auf der Durchreise in Coburg haltmachen, an einem der Clubabende teilnehmen: „Jeder Gast wird von uns freundlich aufgenommen. Dadurch werden Kontakte rasch geschlossen, schnell entstehen weltweit Freundschaften, die über Jahre hinweg anhalten und die auch häufig mit Gegenbesuchen verbunden sind.“

Es wird immer nur zum Spaß getanzt – es gibt keinerlei Wettbewerb, also auch keine Gewinner und Verlie-

rer. Nicht umsonst ist an Clubabenden und Veranstaltungen viel Ausgelassenheit zu beobachten, obwohl vor und während des Tanzes alkoholische Getränke nicht erlaubt sind. Alkohol beeinträchtigt nämlich die Konzentrationsfähigkeit und das Reaktionsvermögen beim Tanzen. Verbissene und vorwurfsvolle Gesichter bei „Patzern“ während des Tanzens sind verpönt.

Welche Voraussetzungen muß man für Square dance mitbringen? „Keine außergewöhnlichen. Bei uns ist jeder willkommen, der Spaß daran hat, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Square dance ist wirklich ein Sport, der Acht- und Achtzigjährige miteinander verbindet. Bei uns fangen ganze Familien das Tanzen ebenso an, wie Ehepaare oder Singles. Die Kommandos, die der Caller auf Englisch erteilt, gehen einem schnell in Fleisch und Blut über und setzen keine Englischkenntnisse voraus.“

Am Samstag, 16. September (19.30 Uhr), feiern die Castle Twirlers Coburg ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Fest im Stadtjugendheim. Interessierte sind eingeladen, sich schon bei dieser Gelegenheit einen ersten Eindruck über Square dance zu machen. Rechtzeitig vor Beginn eines neuen Kurses am 12. Oktober hat der Coburger Square-dance-Club noch drei Informationsabende am 21. und 28. September sowie am 5. Oktober eingeplant.